

XXXIX.

Der Herr von Canaples.

Ein Neffe oder Sohn von ihm war der Herr von Canaples, ein braver tapfter Herr, und zu seiner Zeit der stärkste Fechter in der ganzen Christenheit. Er zerbrach die stärkste Lanze wie einen Strohalm, und selten konnte sich einer gegen ihn halten. Er war groß, stark, hochstämmig und vierschrotig, dabei zugleich sehr gewandt, und ein guter Reuter. Capitain über hundert Edelleute.

XL.

Der Herr von Galliot,

Oberstallmeister und Generalfeldzeugmeister.

Ich habe mich sehr gewundert, daß seiner in unsern Geschichtbüchern so wenig gedacht wird, da er doch ein sehr guter einsichtsvoller General zu seiner Zeit war. König Karl erwählte ihn in der Schlacht bei Fornova zu einem seiner Kämpen. Er hieß damals Herr von Genouillac.

Generalfeldzeugmeister wurde er, weil er dieß Fach vorzüglich verstand. Hätte der König ihm folgen wollen,

len, er hätte vielleicht die Schlacht bei Pavia nicht verlohren. Denn er ließ seine Artillerie so gut spielen, daß der Feind sehr dadurch litt, sie konnte aber nicht ganz ihre Dienste thun. Denn hingerissen von seinem Muth machte der König in der Hitze des Gefechts eine Bewegung, durch die er vor seine eigne Artillerie zu stehen kam, die nun nicht weiter feuern konnte, so daß der Herr von Galliot fast rasend wurde vor Aerger darüber. Der König sah nachher Seinen Fehler wohl ein, und sagte es auch, als er den Herrn von Galliot zur Belohnung für seine guten Dienste zu seinem Oberstallmeister ernannte, an die Stelle des in der Schlacht gebliebenen San Severino.

Einige Feinde dieses Herrn, (wie es denn immer Neider an Höfen giebt) hatten dem König hinterbracht, daß er das prächtigste Haus (Acier), das man nur sehen könne*), habe bauen lassen, und daß man daher aus diesem kostbaren Bau mit Händen greifen könne, wie stark er den König in seiner Verwaltung der verschiedenen Stellen müsse bestohlen und betrogen haben; man müsse daher Rechenschaft über alles von ihm fordern.

Der König ließ ihn wirklich kommen, und hielt ihm dieß alles vor: „In der That, Sire — sagte Galliot — ich muß bekennen, daß ich nicht reich war, als ich in Ihre Dienste und zu so hohen Stellen kam, die Sie mir verliehen. Durch Ihre Gnade aber habe ich es so weit gebracht, als ich izt bin. Ich habe auch zwei sehr reiche Weiber bekommen, deren eine,

S 4

,, aus

*) „Wirklich war dies Haus eins der schönsten, jedoch schlecht gelegen, in Guercy, in einem steinigten holsprichten, häßlichen, bergigten und sumpftigen District, übrigens aber herrlich möblirt, wie keins in ganz Frankreich, reich, sowohl an Silbergeräthe, als seidnen Tapeten und Zimmerdecken mit Gold und Silber.“ —

„aus dem Hause Archiac, besonders mir ein großes Ver-
 „mögen zubrachte. Auch die Stellen, die Sie mir
 „versetzen, mein Gehalt, die Vortheile, die ich mir da-
 „bei machen konnte, und die gewöhnlichen Gefälle dabei
 „brachten mir viel ein. Kurz, Ihnen danke ich mein
 „Glück, Ihnen mein igtiges Vermögen. Frei haben Sie
 „mirs gegeben, frei können Sie mirs auch wieder neh-
 „men, und ich bin bereit, Ihnen alles zurück zu geben.
 „Wenn ich aber ein einziges unerlaubtes Mittel ange-
 „wendet habe, es zu erwerben, so lassen Sie mich ohne
 „Gnade hinrichten!“ —

Diese rührenden ehrebiethigen Reden des wackern
 Greisen machten den König so weich, daß Er zu ihm
 sagte: „ja, wackrer Mann, Sie reden Wahrheit; auch
 „will ich Ihnen, was ich Ihnen gab, weder vorwerfen,
 „noch nehmen. Sie bieten mirs an, ich aber geb es
 „Ihnen herzlich ganz zurück. Lieben Sie mich, und die-
 „nen Sie mir ferner so redlich, wie bisher, so werd ich
 „stets Ihr gnädiger König seyn.“ — So wurden
 also die Weiber des braven Mannes beschämt.

Der gute Greis starb sehr glücklich und hinterließ
 mit einem guten Nachruhm, in einem Alter von mehr
 als achtzig Jahren eine einzige Tochter, die er mit
 der Erbin von Archiac erzeugt hatte. Sie heura-
 thete in das edle Haus Cursol, und ward als Witt-
 we wieder mit dem Rheingrafen vermählt. Sie hatte
 noch einen Bruder gehabt, der aber in der Schlacht bei
 Cerizolles blieb.

Sein Nachfolger in der Stelle eines Generalfeld-
 zeugmeisters war der Herr von Brissac, damals Ordens-
 ritter, der zu Anfang der Regierung König Heinrichs als
 Gesandter an den Kaiser geschickt wurde, um den Frie-
 den zu besätigen. Nach dem Tod des Fürsten von Melfi
 gieng er an dessen Stelle nach Piemont.